



Altdeutsch (Marianne Kürer)

der Liebe eines „Jünglings wegen seiner grossen Trefflichkeit“ erfreuen!) — Nie haben die Frauen ihre Schönheit auffallender, wundervoller, majestätischer darzustellen verstanden als im 17. Jahrhundert, zur Zeit des Sonnenkönigs, da eine Montespan und Lavallière den Geschmack beherrschten. Die feinen, intimen Reize des späteren Rokoko eigneten sich nicht für die junonischen Gestalten, deren blendend-weise Schultern und Brüste aus königlichen Hermelinen und prachtvoll drapierten Gewändern hervorquollen. Das war die Aera der „grande dame“, die fünf bis sechs übereinandergetürmte goldene und geblünte Unterröcke trug, deren tiefes Dekolleté, das alle von der Natur gelieferten Schönheiten preisgab, von den kostbarsten Spitzen umrandet

wurde. Je mehr sich die Schleppe verlängerte, um so tiefer sank der Ausschnitt am Halse, und wenn die Prediger von der Kanzel herab ihren Unwillen darüber oft in nicht wiederzugebenden Worten Luft machten, so erschütterten sie eben nur diese Luft . . . ohne den geringsten Erfolg! Was nützten da alle Verordnungen, wie etwa die berühmte von Nürnberg, die da vorschrieb, „dass die Weiber vorn am Goller nicht tiefer als einen Querfinger breit unter dem Knorrlein am Halse, hinten eine halbe Elle tiefer, ausgeschnitten sein sollten“. — Der pompösen, prunkhaften Barockdame folgte die entzückende, galante und charmante Schäferin. Keine üppigen Brüste und Schultern, keine junonischen Gestalten mehr, sondern zierliche, feine kokette Dämchen, geschmeidig und graziös, in reizenden Stöckelschuhen und hellen duftigen Gewändern. Lächelnd genossen sie das Leben, lächelnd betraten sie das Schafott und boten mit



„Königin Luise“ (Dora Kaiser)